

## Stellungnahme der Stadtverwaltung Erfurt zur Drucksache 0108/13

### Titel

Festlegung aus der öffentlichen Sitzung BuS vom 16.01.2013 - TOP 6.1. Veröffentlichung des ersten Bildungsberichtes (Drucksache 1297/12)

### Öffentlichkeitsstatus

öffentlich

### Stellungnahme

#### **Zweiter Bericht zu "Lernen vor Ort" (LvO)**

Aus dem Bildungsbericht "Erste Befunde" wurden Herausforderungen definiert. So bieten etwa das Durchschnittsalter der Bevölkerung, die soziale Lage nach Siedlungsstrukturtypen, der Anteil ausländischer Bevölkerung, die Übergänge in abitur anbietende Schulen, der Zusammenhang zwischen Bildungsweg und Geschlecht, Schulabgänger ohne Abschluss und Schulabsentismus sowie das Bewerber-Ausbildungsstellenverhältnis und die duale Ausbildung möglichen Gestaltungsspielraum. Jede Herausforderung ist mit konkreten Fragestellungen verknüpft und mit dem Jugend- sowie dem Sozialamt abgestimmt (Vgl. Anlage 1).

Die Frage der Relevanz für Ihre zukünftigen Entscheidungen, ist durch die Mitglieder des Stadtrates festzulegen. In Anlehnung an die Vorgehensweise der LvO-Kommune Leipzig ist denkbar, dass zu jeder Herausforderung ein öffentlicher Workshop oder eine Bürger-/Expertenkonferenz angeboten wird.

Ein Austausch zwischen Stadtverwaltung, Bildungsträgern und allen anderen Partnern der Bildungslandschaft sollte angestrebt werden. LvO kann sich hier als Organisator und Moderator einbringen.

In Vorbereitung des nächsten Bildungsberichtes (geplant in 2014) und im Rahmen der Bildungsplanung wirkt das LvO-Team an der Schulnetzplanung sowie an der Lebenslagenberichterstattung des Jugendhilfeausschusses mit. In einem ersten Aufriss wurden verschiedene Planungsaktivitäten der Stadt erfasst und unter Bildungsaspekten analysiert. Bei mehreren Gesprächsrunden zur Schulnetzplanung und zur Lebenslagenberichterstattung sind die gewonnenen Erkenntnisse eingeflossen. Aufgabenfelder wurden definiert, um Ressourcen zu bündeln. Ämterübergreifende Kooperation führt zu mehr Effizienz und Effektivität – Synergieeffekte werden geschaffen.

Für ein optimales Bildungsmonitoring sind verwertbare Daten essentiell. Das IT-Tool bietet die Möglichkeit der aufbereiteten und vereinheitlichten Datenerfassung. Ferner können die Daten übersichtlich ausgegeben und ggf. ämterübergreifend genutzt werden. In enger Abstimmung mit der Abteilung Statistik und Wahlen spielt LvO gegenwärtig Daten in das IT-Tool ein. Damit kann die Praxistauglichkeit des Tools getestet und evaluiert werden. Im Mai 2013 wird bei einem weiteren ämter- und dezernatsübergreifenden Treffen die weitere Strategie besprochen.

Das im Jahr 2012 vom Erfurter Stadtrat beschlossene Bildungsleitbild wurde in der Sitzung des Kommunalen Hochschul- und Studierendenbeirates vom 14.02.2013 konstruktiv besprochen. Nunmehr liegt ein Vorschlag vor, der in der nächsten Sitzung des Kommunalen Hochschul- und Studierendenbeirates erörtert werden soll. Da das Bildungsleitbild ständig fortgeschrieben werden muss, werden wir in LvO diese Prozesse bündeln und sie weiter auf dem Laufenden halten.

Darüber hinaus wurde der Bildungskatalog weiter optimiert – von den Bildungsanbietern gemeldete Fehler sind behoben. Nunmehr wird in Zusammenarbeit mit der KDV erörtert, ob und

wie eine Integration des Kataloges in das städtische Netzwerk geschehen kann. In einem ersten Treffen am 23.04.2013 wurden Ansichten ausgetauscht und Herausforderungen definiert. Diese werden gegenwärtig aufgegriffen, um offene Fragen zu beantworten. Ende Mai/Anfang Juni wird ein weiteres Treffen angesetzt. Ferner wird der Kontakt zu weiteren Anbietern wieder belebt oder hergestellt, um die Anbieter- und Angebotsanzahl auszubauen.

Nach einhundert Tagen Erfurter Bildungsberatung ist ein positives Fazit zu ziehen. Der Beratungsplatz in der Erfurter Stadt- und Regionalbibliothek am Domplatz ist fertig eingerichtet. Ein neu geschaffenes Wegeleitsystem dient der besseren Orientierung. Der größte Beratungsbedarf besteht hinsichtlich verschiedener Finanzierungsmöglichkeiten und beruflicher Weiterqualifizierung. Der Altersdurchschnitt der Ratsuchenden liegt zwischen 35 und 49 Jahren, wobei die Mehrheit (58 %) männlich ist. Im bereits 2011 gegründeten Erfurter Netzwerk Bildungsberatung (ENB) werden Qualitätskriterien für Beratungsanbieter entwickelt und die Beratungstätigkeiten aufeinander abgestimmt. Aktuell wirken etwa 40 Partner im Netzwerk zusammen. Ein nächstes Treffen ist für den 16.05.2013 terminiert.

Im Rahmen einer engen Kooperation fanden mit jedem Lol-Partner (Letter of Intent) Gespräche statt. Hierbei wurde die erste Programmphase reflektiert und die weiteren Schritte für Phase zwei erläutert. Insgesamt betonten alle Partner die Wichtigkeit der Vernetzung sowie die Kooperation mit der Stadt Erfurt. Teilweise wird gar eine noch engere Anbindung gewünscht. Wichtige Impulse kamen insbesondere für die Bildungsberatung und den Bildungskatalog sowie für die Bildungsberichterstattung.

Die bereits in der ersten Programmphase entwickelte Broschürenreihe zum Übergangmanagement ist fertiggestellt. Im April wurde die letzte Broschüre "Der Weg nach der Regelschule" final freigegeben. Sie dient Eltern, Schülern sowie Schulen zur Orientierung und bietet kostenfreie Informationen und Transparenz. Aktuell findet die Verteilung der gedruckten Exemplare statt. Des Weiteren wird eine zweite Auflage der Broschüre "Der Weg nach der Grundschule" vorbereitet.

In der zweiten Phase bleiben die ehemaligen Verbundpartner *Thüringer Institut für akademische Weiterbildung e.V. (TIAW)* sowie *Arbeit und Leben e.V. (AuL)* punktuell angebunden. Vor diesem Hintergrund wurden im April Verträge – wie vom Projektträger genehmigt und gefördert – abgeschlossen. Das *TIAW* wird auf dieser Grundlage den MINT Atlas für Erfurt aktualisieren und den Lernort Petersberg weiterentwickeln. Dabei umfasst die Weiterentwicklung das Gesamtkonzept "Forscher Ferien" sowie den Ausbau der Kooperation zwischen dem Lernort und der Universität Erfurt. *AuL* wird indes die Feststellung von Bildungsbedarfen und Rahmenbedingungen für die Gestaltung des Übergangs Erwerbsleben-Nacherwerbsphase in Erfurt erheben.

Das Programm "Lernen vor Ort" unterstützt Erfurt auf dem Weg zur Bildungsstadt und wird auf der Jahreskonferenz am 17./18. Juni 2013 in Berlin seine Schritte den anderen geförderten Kommunen, aber auch über 100 ungeförderten, interessierten Kommunen vorstellen. Hiermit wird ein Fundament für den interkommunalen, deutschlandweiten Transfer errichtet.

Anlagen

Arbeitspapier: Herausforderungen abgeleitet aus „Bildung in Erfurt 2012“

gez. Dr. Ungewiß

Unterschrift Amtsleiter Amt für Bildung

15.05.2013

Datum

## Arbeitspapier:

### Herausforderungen abgeleitet aus „Bildung in Erfurt 2012“

#### Vorbemerkungen

Seit 2012 liegt mit dem Bericht „Bildung in Erfurt 2012“ ein erster, datenbasierter Überblick zur Entwicklung und zum IST-Stand der Bildungslandschaft für Erfurt vor. Auf dieser Grundlage können – im Abgleich mit dem „Bildungsleitbild der Landeshauptstadt Erfurt“<sup>1</sup> – Entwicklungen und Problemfelder im Bildungsbereich identifiziert und beschrieben werden.

Die Analyse der im Bildungsbericht für Erfurt vorgestellten Ergebnisse zeigt besondere Herausforderungen in bestimmten Handlungsfeldern und den damit verbundenen Fragestellungen auf.

In den folgenden Abschnitten sind diese überblicksartig dargestellt.

Eine Diskussion mit Akteuren aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft wird empfohlen, um die Relevanz dieser Herausforderungen zu ermitteln, Maßnahmen abzuleiten und Anregungen für die weitere Bildungsberichterstattung zu geben.

Die Beschreibung der folgenden Herausforderungen orientiert sich an der Darstellung im Bildungsbericht und stellt keine Rangfolge dar.

Auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung in der Sprache wurde aus Gründen der Übersichtlichkeit und Lesbarkeit verzichtet. Die verwendeten personenbezogenen Bezeichnungen gelten für beide Geschlechter.

---

<sup>1</sup> Im Folgenden sind zu den jeweiligen Fragestellungen exemplarisch Passagen aus dem Leitbild zur Seite gestellt.

### Durchschnittsalter der Bevölkerung

Im Jahr 2000 lag das Durchschnittsalter der Erfurter Bevölkerung bei 41,8 Jahren und ist bis 2010 auf 43,5 Jahre gestiegen. Dabei sind deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Ortsteilen zu verzeichnen (Vgl. Abbildung 1). In den Ortsteilen des Siedlungsstrukturtyps Plattenbau war das Durchschnittsalter im Jahr 2010 mit 47,6 Jahren am höchsten, gefolgt vom dörflichen mit 44,0 Jahren und vom städtischen Siedlungsstrukturtyp mit 41,9 Jahren.<sup>2</sup>

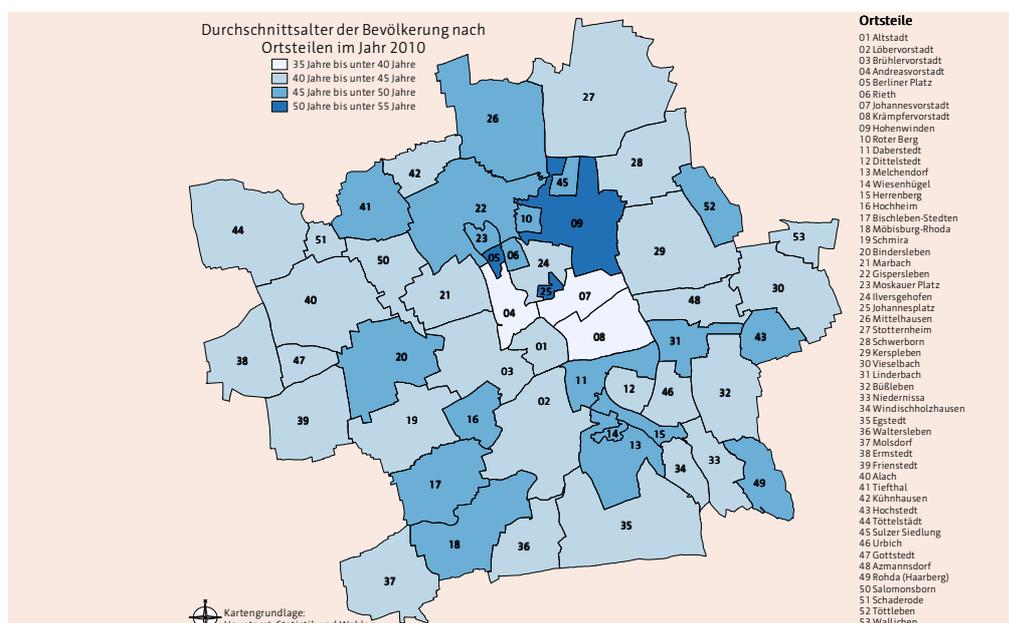


Abbildung 1  
 Quelle: Bildung in Erfurt, S. 22

Durch die geringen Geburtenzahlen und die zunehmende Lebenserwartung verändert sich das Verhältnis der jüngeren Kohorten (Kinder und Jugendliche bis unter 20 Jahre) und der älteren Kohorten (Erwachsene ab 65 Jahre) zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 20 bis unter 65 Jahre. Der Jugendquotient gibt dabei das Verhältnis der unter 20-Jährigen und der Altenquotient das Verhältnis der über 65-Jährigen zur Bevölkerung im Alter von 20 bis unter 65 Jahre an.

<sup>2</sup> Vgl. Bildung in Erfurt 2012, S. 21f.; Kommunalstatistisches Heft Nr. 41/1, S. 30; Kommunalstatistisches Heft Nr. 75, S. 35f.

In Erfurt ist im Zeitraum von 2000 bis 2010 der Jugendquotient gesunken und der Altenquotient gestiegen (Vgl. Abbildung 2).

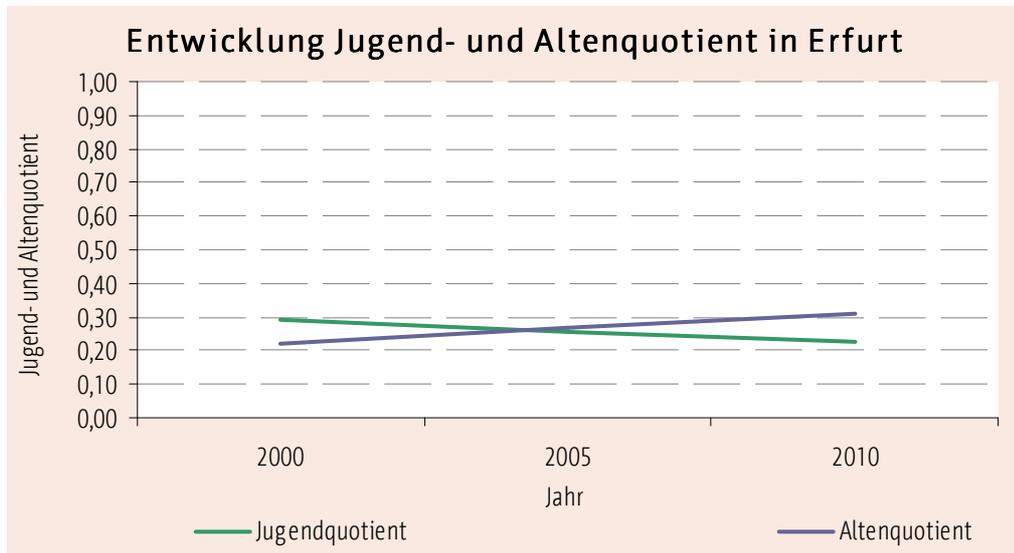


Abbildung 2  
Quelle: Bildung in Erfurt 2012, S. 19

Geht man davon aus, dass mit steigendem Alter die Mobilität eingeschränkt ist, muss man Überlegungen hinsichtlich der Erreichbarkeit von Bildungs- und Beratungsangeboten bzw. des Ausbaus wohnortnaher Angebote von Bildung und Beratung anstellen.

### Fragestellungen

Inwieweit entsprechen die Angebote in den Ortsteilen der Alterstruktur?

Welche Konsequenzen hat die Entwicklung für die Verkehrswegeplanung, Angebotsformen der Bildungsanbieter, den Nahverkehr, die Öffnungszeiten von Einrichtungen usw.?

*8 Die demographische Entwicklung als Herausforderung*

*Die Bildungsangebote sind auf die Anforderungen der Generationen abgestimmt.*

### Soziale Lage nach Siedlungsstrukturtyp

Die Verteilung der Bevölkerung auf die Siedlungsstrukturtypen ist inhomogen. 2010 wohnten 51,9% der Erfurter Bevölkerung im städtischen Bereich, 26,7% im Siedlungsstrukturtyp Plattenbau und 21,4% im dörflichen Bereich.<sup>3</sup> Auffällig ist, dass im Typ Plattenbau die Quote der Leistungsempfänger nach SGB II sowie der Anteil der Bedarfsgemeinschaften mit Kindern an der Zahl der Haushalte mit Kindern deutlich höher ist als in den beiden anderen Siedlungsstrukturtypen. So betrug die durchschnittliche SGB II-Quote in den Plattenbausiedlungen im zweiten Quartal 2011 37,1%, während die Quoten im städtischen sowie im dörflichen Siedlungsstrukturtyp bei 16,8% bzw. 5,6% lagen.<sup>4</sup> Die Durchschnittsquote bei den Bedarfsgemeinschaften ist mit 46,4% in den Plattenbaugebieten ebenfalls höher als in den städtischen und dörflichen Ortsteilen (22,3% bzw. 6,2%).<sup>5</sup>

Darüber hinaus zeigt sich, dass einzelne Ortsteile, die zum Typ Plattenbau gehören, die größten Anteile von Kindern mit Auffälligkeiten bei den Schuleingangsuntersuchungen in den Bereichen Sprache und Motorik aufweisen.<sup>6</sup>

### *Fragestellungen*

Was bedeutet diese Entwicklung für die Ortsteile und die Stadtentwicklung (z.B. hinsichtlich des sozialen Wohnungsbaus, Jugendhilfeplanung, Schulnetzplanung und anderer sozialer Infrastrukturangebote)?

Inwieweit sind die Planungen der unterschiedlichen Fachämter bereits ausreichend abgestimmt (Grundlage: Leitlinien des ISEK 2020)?

Entsprechen die Bildungs-, Förderungs- und Betreuungsangebote in den jeweiligen Ortsteilen der sozialen Lage der Bevölkerungsgruppen?

Welche Steuerungsmöglichkeiten hat die Kommune, um der sozialen Segregation in Erfurt entgegenzuwirken?

### **4 Bildung und Stadtentwicklung**

*Bildung ist eine Querschnittsaufgabe: eine zielgerichtete, funktionierende und allseits befördernde Vernetzung von Bildung, Arbeit und Leben trägt entscheidend zur Entwicklung der Stadt Erfurt zu einem attraktiven und zukunftsfähigen Standort bei.*

<sup>3</sup> Vgl. Kommunalstatistisches Heft Nr. 75, S. 35f.

<sup>4</sup> Vgl. Bildung in Erfurt 2012, S. 35.

<sup>5</sup> Vgl. Bildung in Erfurt 2012, S. 36.

<sup>6</sup> Vgl. Bildung in Erfurt 2012, S. 53ff.

### Anteil der ausländischen Bevölkerung

Der Anteil der ausländischen Bevölkerung lag im Jahr 2002 bei 2,4% (4.688 Personen) und ist bis 2010 auf 3,2% (6.338 Personen) gestiegen. Es zeichnet sich eine Konzentration dieser Gruppe auf bestimmte Ortsteile ab.<sup>7</sup>

Die Arbeitslosenquote ist bei Ausländern in Erfurt mit 13,2% fast doppelt so hoch wie die des Durchschnitts der Erfurter Gesamtbevölkerung (7,0%).<sup>8</sup>

Im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen weisen ausländische Kinder deutlich höhere Auffälligkeiten als deutsche Kinder auf. Dies trifft sowohl auf Jungen als auch auf Mädchen zu.<sup>9</sup>

### *Fragestellungen*

Wie können Schulen, Kindertageseinrichtungen und Ortsteile unterstützt werden?

In welchen Bereichen besteht für die ausländische Bevölkerung besonderer Unterstützungsbedarf?

### **1 Recht auf Bildung**

*Alle Menschen in Erfurt können ihr Recht auf Bildung wahrnehmen, unabhängig von Geschlecht, Alter, sozialer und/oder geografischer Herkunft oder vom bislang erworbenen Bildungsstand.*

<sup>7</sup> Vgl. Bildung in Erfurt 2012, S. 24; Sozialstrukturatlas 2012, S. 24ff.

<sup>8</sup> Vgl. Sozialstrukturatlas 2012, S. 46f.

<sup>9</sup> Vgl. Bildung in Erfurt 2012, S. 55.

Übergänge in abituranbietende Schulen

Bei den Übergängen von der Grundschule in abituranbietende Schulen (Gymnasien/Gesamtschulen) sind Unterschiede zwischen den einzelnen Siedlungsstrukturtypen festzustellen. Während sich die durchschnittliche Übergangsquote in den Schuljahren 2002/03 bis 2010/11 im städtischen Bereich auf 66,5% belief, betrug sie in den dörflichen Gebieten 54,7% und in den Plattenbaugebieten 48,7%.

Noch ausgeprägter sind die Unterschiede zwischen einzelnen Schulen. So hatte im Siedlungsstrukturtyp Plattenbau im genannten Zeitraum die Schule mit den wenigsten Übertritten eine Quote von 32,9%, während die höchste Übertrittsquote bei 66,5% lag (Vgl. Abbildung 3).<sup>10</sup>

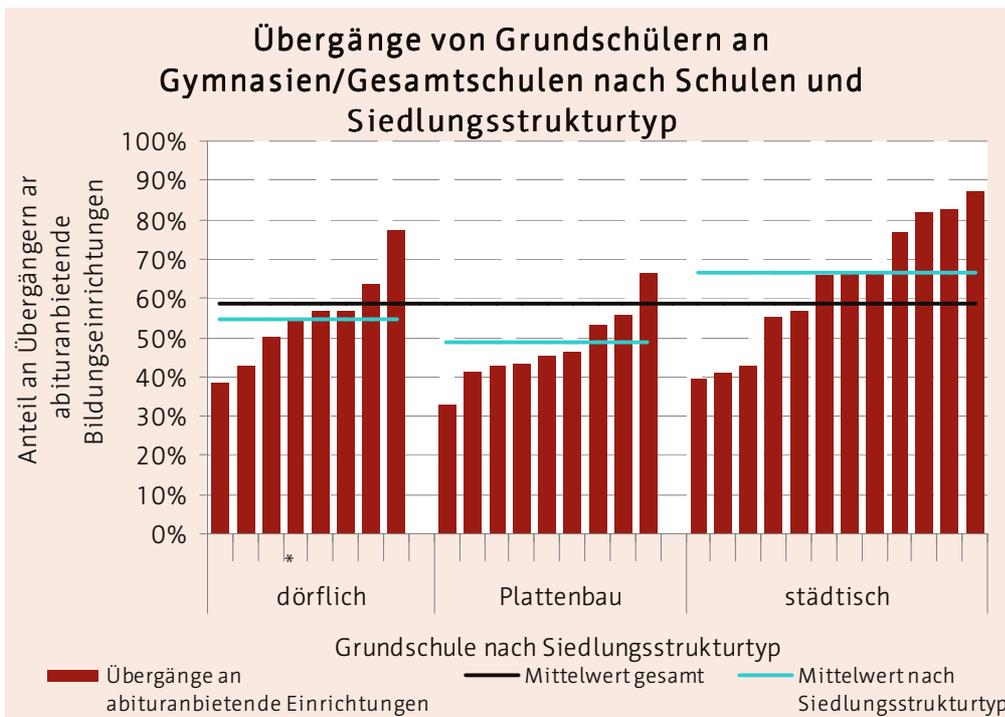


Abbildung 3  
\* Durchschnitt nur aus 8 Jahren, da für 2003/2004 keine Daten vorlagen  
Ermittelt aus den Schuljahren 2002/2003 bis 2010/2011  
Quelle: TMBWK, eigene Berechnungen

<sup>10</sup> Datenquelle: TMBWK, in Anlehnung an Bildung in Erfurt 2012, S. 68.

Aus den Ergebnissen wird deutlich, dass der Übergang von der Grundschule an Gymnasien oder Gesamtschulen sowohl von der Lage der Schule als auch von der Schule selbst abhängig ist.

### *Fragestellungen*

Haben alle Schüler tatsächlich die gleichen Chancen beim Übertritt in die weiterführende Schule?

Welche Einflussmöglichkeiten hat die Kommune?

Welche Potenziale bietet die Thüringer Gemeinschaftsschule in diesem Zusammenhang?

### *3 Zugang zur Bildung*

*Optimale Rahmenbedingungen garantieren in Erfurt Bildungschancen.*

### Zusammenhang zwischen Bildungsweg und Geschlecht

Die Daten deuten darauf hin, dass es einen Zusammenhang zwischen Bildungsweg und Geschlecht gibt. So zeigt die Betrachtung des Einschulungszeitpunktes Unterschiede hinsichtlich des Geschlechts. Im Zeitverlauf werden tendenziell mehr Mädchen als Jungen vorzeitig eingeschult (2011/12: 62,5% zu 37,5%). Dagegen weisen Jungen mit 59,3% eine höhere Quote bei Einschulungen nach Rückstellung auf.<sup>11</sup>

Unterschiede gibt es auch in der Verteilung nach Schulart. Im Schuljahr 2011/12 besuchten weniger Jungen (47,8%) als Mädchen (52,2%) ein Gymnasium. Bei den Förderschulen hingegen lag der Anteil der Jungen mit 57,7% über dem der Mädchen mit 42,3%.

Bei Schulabgängern ohne Abschluss ist der Anteil der Jungen höher als der der Mädchen.<sup>12</sup>

### *Fragestellungen*

Welche Angebote gibt es in der Kommune, die sich mit dieser Tendenz auseinandersetzen?

Wie kann die Kommune Gendersensibilität fördern?

### *1 Recht auf Bildung*

*Alle Menschen in Erfurt können ihr Recht auf Bildung wahrnehmen, unabhängig von Geschlecht, Alter, sozialer und / oder geografischer Herkunft oder vom bislang erworbenen Bildungsstand.*

<sup>11</sup> Datenquelle: TMBWK.

<sup>12</sup> Bildung in Erfurt 2012, S. 92.

### Schulabgänger ohne Abschluss und Schulabsentismus<sup>13</sup>

Die Quote der Schulabgänger ohne Schulabschluss lag in Erfurt im Schuljahr 2010/11 bei 8,6%.<sup>14</sup>

Die Quote der Schulverweigerer in Erfurt war im Schuljahr 2010/11 mehr als doppelt so hoch wie im Thüringer Durchschnitt (5,3% zu 2,5%). Hervorzuheben ist dabei, dass die Quoten bei allen Schularten über dem Landesdurchschnitt liegen.<sup>15</sup> Dabei sind die Quoten in den Regelschulen und Gymnasien in den Vorabgangsklassen und insgesamt in den Regelschulen am höchsten (Vgl. Abbildung 4).

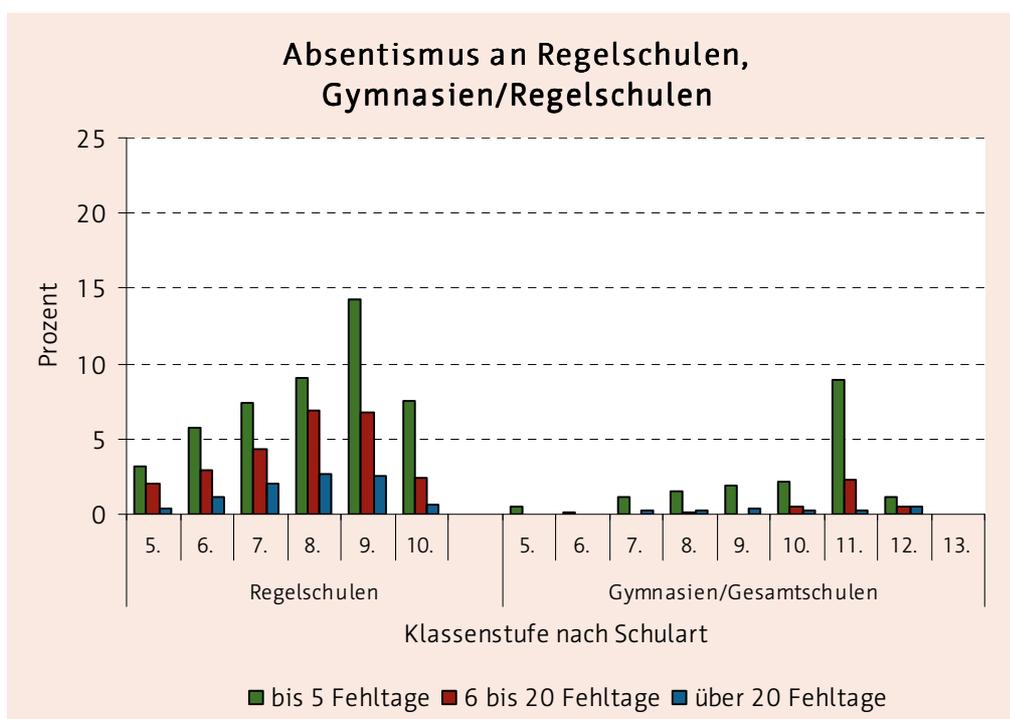


Abbildung 4  
 Angaben berücksichtigen nur Schulen in staatlicher Trägerschaft  
 Quelle: Staatliches Schulamt, eigene Berechnungen

### Fragestellungen

Wie können Angebote der Schule, Schulsozialarbeit, außerschulische Angebote sowie Elternarbeit besser aufeinander abgestimmt und damit wirksamer werden?

Arbeiten hier schon *alle* Akteure zusammen?

### 5 Bildungslandschaft

*Die Erfurter Bildungslandschaft zeichnet sich durch Vernetzung, Transparenz und Qualität aus. ... Dies ermöglicht es, flexibel auf neue Herausforderungen und sich verändernde Rahmenbedingungen zu reagieren.*

<sup>13</sup> Schulabsentismus bezeichnet hier unabhängig der Gründe das unentschuldigte Fehlen an allgemeinbildenden Schulen.

<sup>14</sup> Die Gesamtzahl der Schulabgänger 2010/11 betrug 1.097.

<sup>15</sup> Datenquelle: TMBWK, in Anlehnung an Bildung in Erfurt, S. 86ff.

### Anteil potenzieller Bewerber um Ausbildungsstellen

Die Bevölkerungszahlen in Erfurt sind durch die Langzeitwirkung des Geburteneinbruchs Anfang bis Mitte der 1990er Jahre geprägt. Diese Entwicklung hat heute Einfluss auf die Zahl der Jugendlichen, die eine Ausbildung anstreben.

Betrachtet man die hierfür relevante Gruppe der 18- bis unter 25-Jährigen, zeigt sich zwar ein Anstieg der Kohortenzahl zwischen den Jahren 1995 und 2005 von 17.281 auf 20.900. Seitdem sinken allerdings die aktuellen und prognostizierten Zahlen (Jahr 2017: 11.334). Erst in den darauf folgenden Jahren ist eine Entspannung zu erwarten (Vgl. Abbildung 5).<sup>16 17</sup>

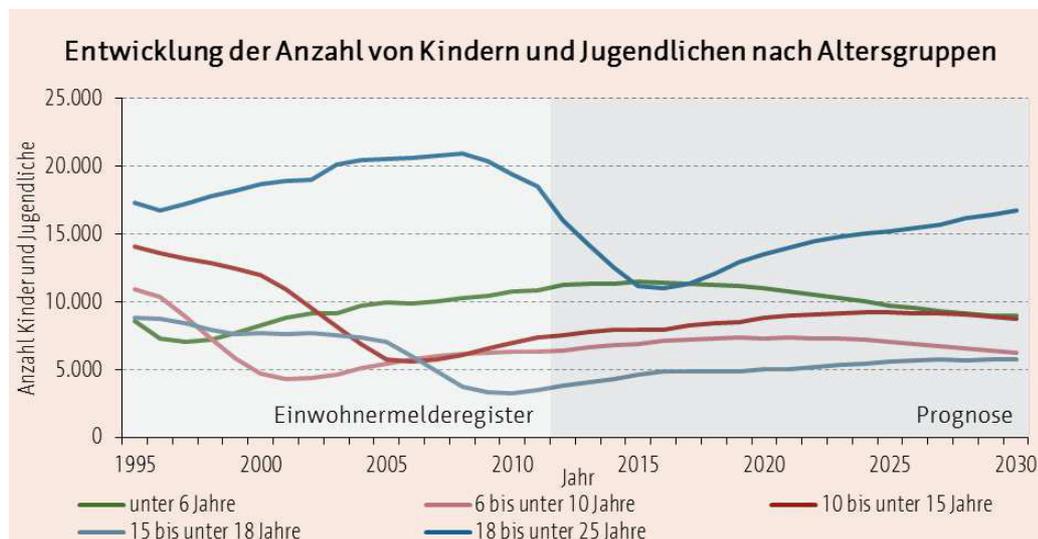


Abbildung 5

Quelle: Bildung in Erfurt 2012, S. 19

Es ist davon auszugehen, dass bei gleichbleibenden Rahmenbedingungen die Zahl potenzieller Bewerber um Ausbildungsstellen zurückgeht.<sup>18</sup>

### Fragestellungen

Wie können die Strategien der Akteure (Ausbildungsunternehmen und ihre Verbände, Kommune, Schulen usw.) zur Erhöhung der Bewerberzahlen besser abgestimmt werden?

### 8 Die demographische Entwicklung als Herausforderung

*Erfurt begreift den demographischen Wandel als Chance zur Anpassung der Bildungsangebote*

...

<sup>16</sup> Vgl. Bildung in Erfurt 2012, S. 19.

<sup>17</sup> Auch die Fortschreibung der Prognose bis 2035 zeigt ab 2017 einen Anstieg bis auf 17.975 Personen in der Altersgruppe 18 bis unter 25 Jahre. Der Stand von 2005 wird nicht erreicht (Vgl. Kommunalstatistisches Heft 81, S. 38).

<sup>18</sup> Vgl. Bildung in Erfurt 2012, S.20.

### Duale Ausbildung

Die Vertragsauflösungsquote für Erfurt lag im Jahr 2010 bei 28,0%. Eine Betrachtung nach Ausbildungsbereich zeigt, dass – mit Ausnahme des öffentlichen Dienstes – Vertragsauflösungsquoten für einen Großteil der Unternehmen in den verschiedenen Ausbildungsbereichen ein Problem darstellen könnten.<sup>19</sup>

Die Gründe für Vertragsauflösungen sind vielfältig. In einer deutschlandweiten Befragung des Bundesinstituts für Berufsbildung (2003) gaben 60%\* der Jugendlichen Konflikte mit Ausbildern oder Betriebsinhabern und 43%\* eine schlechte Vermittlung von Ausbildungsinhalten als Grund für die Vertragsauflösung an. 46%\* der befragten Jugendlichen nannten persönliche Gründe, die sie zum Ausstieg aus der Ausbildung bewogen hatten (z. B. Gesundheit, familiäre Veränderungen oder Umzug). Für jeden Dritten\* stand der Abbruch in engem Zusammenhang mit der Berufswahl und der beruflichen Orientierung.<sup>20</sup>

### *Fragestellungen*

Welchen Beitrag kann die Kommune zur besseren Vorbereitung Jugendlicher auf die Herausforderungen in der Arbeitswelt leisten?

Welche Unterstützungsangebote brauchen Unternehmen?

Wie können die Möglichkeiten von Beratung in diesem Kontext gestärkt werden?

### ***4 Bildung und Stadtentwicklung***

*Die Kommune gewährleistet Rahmenbedingungen für eine praxisnahe Aus- und Weiterbildung, die der Stärkung des Profils von Erfurt als innovativen Bildungs- und Wirtschaftsstandort dient.*

<sup>19</sup> Vgl. Bildung in Erfurt 2012, S. 119.

<sup>20</sup> Vgl. Abschlussbericht zum Projekt "Vertragsauflösungen 2002 - Strukturen und Gründe".

\* Mehrfachantworten waren möglich.

### Quellen

- Abschlussbericht zum Projekt "Vertragslösungen 2002 - Strukturen und Gründe (schriftliche Befragung von Jugendlichen, die in 2001/2002 einen Ausbildungsvertrag aufgelöst haben)". In: <http://www.bibb.de/de/wlk8462.htm>. Zugriff: 18.03.2012
- Landeshauptstadt Erfurt – Stadtverwaltung (Hrsg.) (2000): Bevölkerung der Stadt Erfurt 2000 (Bestandsdaten). Erfurter Stadtteile. Kommunalstatistisches Heft 41/1. Erfurt.
- Landeshauptstadt Erfurt – Stadtverwaltung (Hrsg.) (2008): Integriertes Stadtentwicklungskonzept Erfurt 2020. Dezernat Stadtentwicklung und Umwelt, Amt für Stadtentwicklung und Stadtplanung. Erfurt.
- Landeshauptstadt Erfurt – Stadtverwaltung (Hrsg.) (2012): Bildung in Erfurt 2012 – Erste Befunde. Amt für Bildung. Erfurt.
- Landeshauptstadt Erfurt – Stadtverwaltung (Hrsg.) (2011): Erfurter Statistik – Bevölkerung 2010. Kommunalstatistisches Heft 75. Erfurt.
- Landeshauptstadt Erfurt – Stadtverwaltung (Hrsg.) (2012): Erfurter Statistik – Die Erfurter Bevölkerung. Entwicklung bis 2011 und Prognose bis 2035. Kommunalstatistisches Heft 81. Erfurt.
- Landeshauptstadt Erfurt – Stadtverwaltung (Hrsg.) (2013): Sozialstrukturatlas 2012. Dezernat Soziales, Bildung und Kultur. Erfurt.